

Die Fischerei

in Südtirol

Nr. 1 - März 2008 - www.fischereiverband.it



> Vollversammlung
des LFVS



> Landesfischzucht



> MF Forellen:
Ergebniskontrolle

Fischerei und Wasserkraft

Inhalt



Die Auswirkung der Wasserkraftwerke in Südtirol

Seite > 4 Argumente gegen den weiteren Ausbau der Wasserkraft. Fischerei und Wasserkraftnutzung in Südtirol: Das nachstehende Thesenpapier hat der Vorstand in seiner Februarsitzung verabschiedet. Natürlich erhebt es keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auch wird sich die Ausgangslage immer wieder ändern. Aber viele der hier angeführten Grundsätze bleiben sicher unverändert.



Vollversammlung des LFVS 2008

Seite > 8 Deutliche Worte anlässlich der Vollversammlung an die anwesenden Politiker.



Aufzucht der Marmorierten Forelle

Seite > 12 Ein weiterer Aspekt des Marmorata-Programmes des Landes Südtirol.



Marmorata: Ergebniskontrolle

Seite > 20 Ergebniskontrolle der Besatzmaßnahmen der Marmorierten Forelle in unseren Gewässern

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Rosministr. 51, 39100 Bozen, Tel. 333 618 26 64, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Günther Augustin, Walter Zöggeler Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fl.it Titelbild » Luis Gamper

Editorial

- 3 > Editorial
- 4 > Die Auswirkungen der Wasserkraftwerke in Südtirol
- 7 > Lehrausgang in die Fischzucht
- 8 > Vollversammlung des Fischereiverbandes 2008
- 11 > Tunnelbau bereitet Fischern Sorge
- 12 > Aufzucht der Marmorierten Forelle in der Landesfischzucht
- 16 > Leben an unseren Gewässern
- 19 > Blick über die Grenzen
- 20 > Ergebniskontrolle der Besatzmaßnahmen der Marmorierten Forelle in unseren Gewässern
- 21 > Wichtige Mitteilung
- 22 > F.V. Eppan: Freundschaftsfischen
- 23 > F.V. Eppan: 1. Abfischen des Aufzuchtteichs
- 24 > F.V. Percha: Kein Wasser im Wielenbach
- 24 > Wanderverhalten der Regenbogenforelle
- 25 > F.V. Kaltern: Preiswatten
- 26 > F.V. Schlern
- 27 > Baggerarbeiten während der Laichzeit
- 28 > Fangmeldungen
- 29 > Umweltsünden
- 29 > Schäden durch Fischreier
- 30 > Bindecke

Liebe Fischerinnen und Fischer!

„pacta sunt servanda“ lautet ein Rechtsgrundsatz: Verträge müssen eingehalten werden. Man kann sich lange um den Inhalt streiten, aber wenn dieser einmal vereinbart ist, dann führt kein Weg mehr daran vorbei. Dies gilt auch für die Restwassermengen. Dass der Landesfischereiverband mit Nachdruck darauf besteht, wurde letzthin auch bei der Vollversammlung am 1. März 2008 im Vereinshaus in Kardaun deutlich. Das Restwasser ist ohnehin das absolute Minimum und reicht in vielen Fällen nicht für die Ausübung der Fischerei aus. Um dem Unfug der eigenmächtigen Reduzierung des Restwassers durch manche E-Werksbetreiber einen Riegel vorzuschieben, werden nun auf Wunsch der Mitglieder regelmäßige Messungen der Wassermengen vorgenommen und zuwider Handelnde angezeigt.

In Sachen Fischerei und Wasserkraftnutzung in Südtirol wurde vom Vorstand auch ein Forderungskatalog verabschiedet. Diesen finden Sie in vorliegendem Heft, das wegen der zahlreichen und wichtigen Themen diesmal etwas umfangreicher ausgefallen ist, als sonst.

Die Mitglieder haben mit dem Rundschreiben Nr. 1/2008 auch eine vom Verband in Auftrag gegebene Studie erhalten, in der Vorschläge für das Verhalten im Falle von E-Werksbauten enthalten sind und welche Forderungen gestellt werden sollen. Die wichtigsten davon sind eine angemessene Restwassermenge, Ausgleichsmaßnahmen für die Fischerei und eine Anpassung der Struktur des Baches oder



Flusses an die geänderte Wasserführung. Das Dokument ist übrigens auch im Internet auf unserer Seite unter www.fischereiverband.it abrufbar.

Die Vollversammlung 2008, an der auch Landeshauptmann Durnwalder teilgenommen hat, ist in großer Einmütigkeit verlaufen, alle Beschlüsse wurden einstimmig gefasst. Da Vorstandsmitglied Karl Innerhofer mit Wirkung vom 1. März 2008 seinen Rücktritt erklärt hat, rückt nun Reinhard Telser, der schon vor einem Jahr kooptiert worden war, als Vollmitglied in den Vorstand nach.

Ich wünsche Euch beim Lesen dieser Ausgabe unserer Fischerzeitung viel Spaß!

Mit einem kräftigen Petri Heil 2008

Ihr Gebhard Dejacó



Die Folgen von Schwall und Sunk: Einige Wasserbewohner schaffen die Rückkehr ins tiefere Wasser nicht mehr

Die Auswirkungen der **Wasser** Argumente gegen den weiteren Au

Fischerei und Wasserkraftnutzung in Südtirol: Das nachstehende Thesenpapier hat der Vorstand in seiner Februarsitzung verabschiedet. Natürlich erhebt es keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auch wird sich die Ausgangslage immer wieder ändern. Aber viele der hier angeführten Grundsätze bleiben sicher unverändert.

In Südtirol gibt es nur noch wenige naturnahe Fließgewässer. Auch dieser kleine Rest ist durch den geplanten Bau von Wasserkraftwerken gefährdet.

Die derzeit schon 848 E-Werke erzeugen jährlich im Schnitt 5,6 Milliarden KWh elektrischen Strom. Das ist weit mehr, als im Lande Südtirol verbraucht wird. Den größten Anteil davon, nämlich 88,1 %, produzieren allein die 29 größten Anlagen, 9,3% werden von den 95 mittleren Kraftwerken produziert und die übrigen 724 kleineren E-Werke tragen nur mit 2,6 Prozent zur Gesamtpro-

duktion im Lande bei. Also 96 Prozent oder 819 E-Werke produzieren nur 12 Prozent des Stromes.

Diese vielen kleinen bis mittelgroßen Wasserkraftanlagen tragen also nur in bescheidenem Maße zur Stromversorgung bei, zerstören aber massiv die Fließgewässer in Südtirol. Sie stellen den größten Eingriff in den Wasser- und

Naturhaushalt des Landes Südtirol dar, leisten aber nur einen geringen Beitrag zum Klimaschutz. Durch den weiteren Ausbau der Wasserkraft gehen die ohne

hin gefährdeten kleinen Lebensräume verloren. Unsere letzten Fließgewässer zu opfern ist unverantwortlich. Nach wie vor gibt es zahlreiche, teils illegale, Einleitungen von Abwässern in die Bäche und Flüsse; auch andere Faktoren wie die Überdüngung landwirtschaftlich genutzter Flächen tragen wesentlich zur Verschlechterung der Wasserqualität bei. Durch den Bau von E-Werken wird aber die Wassermenge verringert (in den Bächen verbleibt nur ein Restwasser), sodass sich bei gleich bleibenden Einträgen die Wasserqualität verschlechtert. Dagegen sieht die Europäische Wasserrahmenrichtlinie das Verbot einer Verschlechterung der Wasserqualität vor.

Die Folgen für die Fischfauna

Alle Fischarten wandern. Sie brauchen

Die Fließgewässer sind wesentlicher Bestandteil des Landschaftsbildes in Südtirol.



Die Passer hinter St. Leonhard: auch hier wird das Kraftwerk Enerpass für einen kräftigen Rückgang der Wassermenge sorgen.

Wasserkraftwerke in Südtirol

Staubau der Wasserkraft

im Laufe ihres Lebens verschiedene Teilhabitate, die je nach Art unterschiedlich weit von einander entfernt liegen. Wasserkraftwerke unterbrechen diese Gewässernetzung. Der Fischaufstieg wird damit oft gänzlich unterbunden. Die wenigen, bei größeren E-Works bestehenden Fischtreppe sind oft nicht fachgerecht gebaut, sodass die Fische den Fischpass nicht annehmen.

Die größeren Wasserkraftwerke haben in den meisten Fällen einen Staubereich. Durch diese Staubecken gehen die typischen Fließgewässerlebensräume verloren: Kieslaichplätze verschlammen, die Gewässerdynamik kommt zum Erliegen, die Strukturvielfalt geht verloren. In den Staubecken lagern sich große Mengen an Sedimenten ab, die durch Stauraumspülungen

entfernt werden. Diese Entleerungen der Staubecken bedeuten einen massiven Eingriff in die Natur und den Tod von Millionen Jungfischen.

Besonders schlimm ist der mit den Staubecken verbundene Schwallbetrieb. Zu Tageszeiten mit hohem Strompreis wird viel Wasser durch die Turbinen gelassen, geht der Preis durch geringeren Verbrauch zurück, wird das Wasser wieder aufgestaut. Die mehrmals am Tag schwankende Wassermenge bedeutet den Tod von vielen Jungfischen in den flachen Randbereichen und eine massive Störung der Fische, die immer wieder den Standort wechseln müssen und vor allem

in der Laichzeit keine Ruhe finden. Die natürliche Reproduktion ist stark beeinträchtigt.

Viele Fischarten sind von der Wasserkraftnutzung besonders betroffen (bei uns vor allem Äschen, Mühlkoppfen, Seeforelle u.a.) Trotz einiger Vorkehrungen, geraten viele Fische in die Turbinen der E-Works und gehen zu Grunde.

Fischerei und Wassernutzung

Es gibt in Südtirol einen zunehmenden Wasserbedarf:

- Die landwirtschaftlich genutzte Fläche, vor allem aber die berechnete Fläche im Obst und Weinbau nimmt ständig zu;
- Die Industrie weist einen steigenden Bedarf auf;
- Die Skigebiete brauchen Jahr für Jahr mehr Wasser zur künstlichen Beschneidung der Pisten;
- Die Trinkwasserversorgung scheint zwar gesichert, doch wird auch dafür ein leicht steigender Bedarf festgestellt.

Die Klimaveränderungen haben bereits zu einer feststellbaren Veränderung im Wasserhaushalt Südtirols im Jahreslauf ge-

Sie sind eine wichtige Grundlage für die Lebensqualität von Bevölkerung und Gästen in unserem Land.



Das Ende eines Baches!



Stauseeentleerungen sind eine Katastrophe für alle Lebewesen im Wasser

führt. Dieser Tatsache ist in jeder Hinsicht Rechnung zu tragen. Der weitere Ausbau der Wasserkraft schadet der Landwirtschaft, dem Lebensraum der Menschen, dem Landschaftsbild und schließlich auch der Fischerei.

Der Landesfischereiverband fordert daher:

- Die Einhaltung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie, die ein striktes Verbot der Verschlechterung der Gewässerqualität vorsieht;
- die strikte Kontrolle der in den Auflagenheften der E-Werke vorgeschriebenen Restwassermengen;
- die zusätzliche Bereitstellung von Mit-

teln für den Rückbau der verbauten Gewässerabschnitte;

- Bereitstellung von Mitteln für die Gestaltung der von den Ableitungen betroffenen Gewässerabschnitte - Förderung der Strukturvielfalt.
- Auf neue Wasserkraftwerke ist vor allem in den Bächen und bereits stark genutzten Gewässern zu verzichten (siehe Wassernutzungsplan).
- Das angestrebte Verursacherprinzip wird begrüßt. Die durch die Wasserkraftnutzung hervorgerufenen ökologischen Einschränkungen, insbesondere die Auswirkungen auf die Fischerei sind auszugleichen (Verbesserung der Strukturvielfalt der Gewässer und Fischbesatz)

- Der Schwallbetrieb ist ökologisch verträglich zu betreiben, d.h. es dürfen nur geringe Schwankungen über eine ausreichend lange Zeit und mit langsamer Absenkung des Wasserpegels zugelassen werden
- In die Konzessionen zur Wassernutzung sind Auflagenvorbehalte einzubauen. Das heißt: sollte sich die bei Konzessionserteilung festgestellte Ausgangslage verändern, so müssen auch die Auflagen entsprechend verändern
- Das Restwasser darf nicht reduziert werden, weil es das absolute, für die Natur gerade noch tragbare Minimum darstellt.
- Restwasserlösungen stellen bereits einen Kompromiss dar. E-Werke in Restwasserstrecken werden ebenso strikt abgelehnt wie eine Reduzierung des Restwassers aus WELCHEM Grund auch immer. Ausnahmen bedürfen stets der Zustimmung des Bewirtschafters.
- Die Erfordernisse der Landwirtschaft müssen durch höhere Restwassermengen seitens der Wasserkraftwerke abgedeckt werden.

Unser Land leistet bereits einen großen Beitrag zum Klimaschutz. Südtirol hat dafür schon einen großen Teil seiner Landschaft geopfert. Wir erheben obige Forderungen nach zumindest noch teilweise unberührten Gewässern im Interesse der Bevölkerung unseres Landes, künftiger Generationen und letztlich auch aller Fischer in Südtirol. ■

Text und Fotos: g.d.



Und wieder verschwindet ein Bach im Rohr

Lehrausgang in die Fischzucht

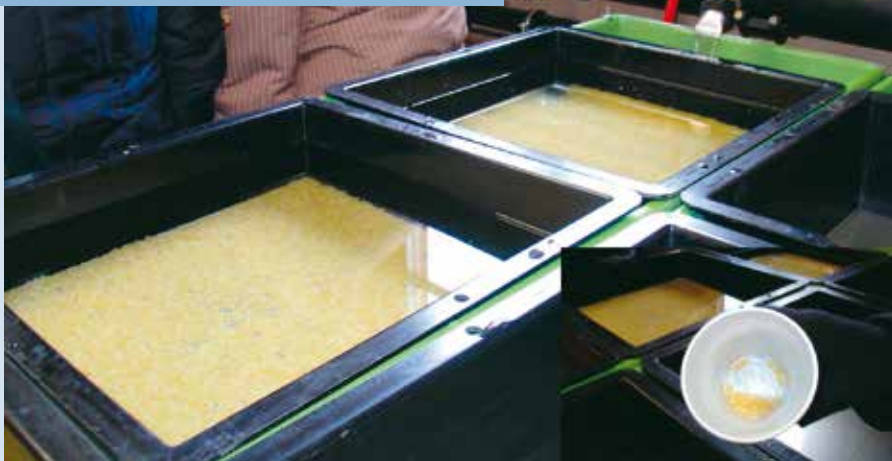


Paul Kemenater berichtet über den Zuchtstamm des Seesaiblings (*Salvelinus alpinus*) aus dem Puntlaider See

Wie entwickelt sich ein Fischei? Was ist ein vorgestreckter Setzling? Welche Fischarten werden gezüchtet, wo und warum werden sie ausgesetzt? Warum wird elektrisch abgefischt und wie funktioniert diese Abfischmethode? Wer darf eigentlich in Südtirol die Fischerei ausüben? Wie schaut eine Fischzucht aus und was ist für die Zucht erforderlich?

Viele solcher Fragen tauchten im Laufe des Biologieunterrichts bei den Schülern

Fischeier in den dazugehörigen Wannern, abgestorbene Fischeier die daraus selektiert werden (r.u.)



in den Klassen 5A und 5B des Pädagogischen Gymnasiums Brixen auf, als das Thema Ökosystem- Gewässer in Südtirol und speziell der Fischfauna besprochen wurde. Deshalb beschloss man Kontakt mit dem Eisacktaler Fischereiverein aufzunehmen und dessen Fischzuchtanlage in Vahrn zu besichtigen.

Am 14. Dezember 2007 war es dann soweit. In Begleitung der Lehrpersonen Prof. Declara, Prof. Noflatscher und Prof. Vill machten sich die Maturanten um 9 Uhr auf den Weg und wurden beim Angeltisch Unterer Vahrner See herzlich vom Vizepräsidenten Paul Kemenater sowie von Rudi Plank empfangen. Beide betreuen dort mit großem Wissen und Sorgfalt die Aufzucht der Jungfische.

In zwei Gruppen aufgeteilt, wurden den Schülern die unterschiedlichen Bereiche der Zuchtanstalt gezeigt und nähergebracht. In den Becken außerhalb des Gebäudes wurden von Paul Kemenater die gesetzlichen Bestimmungen, Artenschutzprogramme, Biologie, das Vorkommen des autochthonen Seesaiblings (*Salvelinus alpinus*) sowie der Marmorierten Forelle (*Salmo trutta marmoratus*) und deren Aufzucht erklärt. Auch die Jungen des letzten Jahres der Marmorierten Forellen (*Salmo trutta marmoratus*) und der Zuchtstamm der Seesaiblinge (*Salvelinus alpinus*) aus dem Puntlaider See wur-

den den Schülern dabei gezeigt. Im Inneren der Zuchtanstalt konnten hingegen die Eier der Marmorierten Forelle (*Salmo trutta marmoratus*) sowie des Seesaiblings (*Salvelinus alpinus*) im Augenpunktstadium in den dafür bereitgestellten Wannern beobachtet werden. Rudi Plank erklärte anschaulich Schritt für Schritt, was für das gute Gelingen der Zucht wichtig ist und demonstrierte z.B. das Herausfischen von abgestorbenen Eiern.

Viele Stunden verbringen die beiden passionierten Fischer täglich an den Wannern und den Becken. Nur durch Zuverlässigkeit und Genauigkeit bei der Ausführung der Tätigkeiten kann auf ein gutes Gelingen der Zucht gehofft werden. Der sorgfältige Umgang lässt es auch zu, dass keine Chemikalien bei der Handhabung mit den Fischen zum Einsatz kommen. Pil-



Rudi Plank führt in die Aufzucht des Seesaiblings (*Salvelinus alpinus*) und der Marmorierten Forelle (*Salmo trutta marmoratus*) ein

zerkrankungen werden ausschließlich mit einer 3%en Salzlösung behandelt. Die beiden Fachmänner waren offen für alle Fragen und beantworteten sie geduldig.

Am Ende sichtbar beeindruckt bedankten sich die SchülerInnen und Begleitpersonen. Vor Schulende werden sie wiederkehren, um zu sehen, was aus den kleinen Eiern der beiden autochthonen Fischarten geworden ist. ■

Schüler und Schülerinnen der Klasse 5B und Prof. Declara



Blick in den gut besetzten Saal in Kardaun bei der Vollversammlung des LFVS

Vollversammlung des Fi

„Restwasser ist nicht verhandelbar“ Landesfischereiverband stellt Forderungen – Kontrollen notwendig

Deutliche Worte richtete Präsident Gebhard Dejaco anlässlich der Vollversammlung unseres Verbandes an die anwesenden Politiker in Zusammenhang mit der Behandlung des Wassernutzungsplanes in der Landesregierung: „Die vorgesehenen Restwassermengen

sind für die Fischer nicht mehr verhandelbar“. Er zeigte Verständnis für die Landwirtschaft, weil es hier um die Lebensgrundlage einer Bevölkerungsgruppe gehe. Aber zusätzlicher Wasserbedarf für die Beregnung müsse von den E-Werken abgegeben werden, denn in

der Reihenfolge der Nutzung komme die Landwirtschaft vor der Stromerzeugung.

Dejaco nahm sich kein Blatt vor den Mund, was das Verhältnis zu den Stromproduzenten betraf. Eindeutig legte er dar, dass Südtirols Landschaft mit seinen 848 E-Werken bereits einen hohen Preis bezahlt habe. Die Praxis zeige täglich, dass viele Betreiber – nicht alle natürlich – die Restwassermengen nicht einhalten würden. Seit vielen Jahrhunderten bestehende Fischereirechte würden ignoriert und mit Füßen getreten. Wenn das Was-





schereiverbandes 2008

ser erst einmal durch die Rohre fließe, so sei es weder für die Landwirtschaft noch für die Fischerei nutzbar.

Einer der zentralen Punkte im Jahresbericht des Präsidenten war der Wassernutzungsplan in seinen vielfältigen Aspekten. Der Verband hat zahlreiche Stellungnahmen dazu abgegeben und auch Studien in Auftrag gegeben, die diesen Plan vor allem aus der Sicht der Fischerei durchleuchteten. (siehe auch die Texte auf unserer Internetseite www.fischereiverband.it) Eine der Studien betraf die Umweltmaßnah-

men, die seitens der Konzessionswerber vorgelegt werden müssen. Der Landesfischereiverband fordert hier Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der Fischerei. Der Lebensraum der Fische wird durch die Wasserentnahme eingengt, es gibt in den Restwasserstrecken weniger Fische als in den natürlich belassenen Strecken. Dies muss entsprechend ausgeglichen werden. Ein besonders schwerwiegendes Problem für die Fischerei stellt der Schwallbetrieb dar. Durch das häufige Ansteigen und Absinken des Wasserpegels (oft mehrmals täglich) müssen sich die Fische immer wie-

der neue Standorte suchen und in den trocken gelegten Randbereichen bei Niedrigwasser sterben viele Jungfische. Es genüge nicht, – so Dejacco, – dass dies im Wassernutzungsplan als „Problem“ bezeichnet werde, es müssten auch konkrete Lösungsansätze gefunden werden.

Der Fischereiverband kündigte auch häufige Kontrollen mit einem erst kürzlich angekauften Gerät zur Messung der Wassermengen und des Pegelstandes an. Sollten Unregelmäßigkeiten festgestellt werden (und dies war in den bisher durchgeführ-



Bilanz Geschäftsjahr 2007

Ausgaben 2007

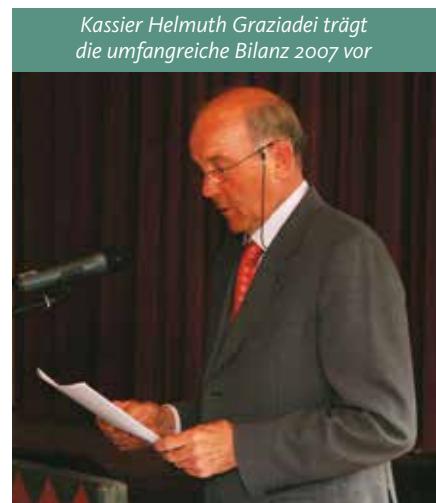
Beschreibung	Betrag
Fischerzeitung	18.894,64 €
Mitgliedertag	3.464,95 €
Sekretariat und Druckspesen - Broschüren	3.495,24 €
Spesen ARGEFA	490,00 €
Telefon	280,00 €
Saalmieten + Spesen Vorbereitungskurse	2.856,00 €
Generalversammlung und Bezirkssprechtage	811,60 €
Zinsen Gebühren und Steuereinbehalte Bank	678,80 €
Internetauftritt + Wartung	620,00 €
Versch. Verant./Lehrfahrten/Fahrtspesen	3.424,88 €
Versicherung Mitglieder	7.140,00 €
Rücküberweisung Mitgliedsbeitrag	45,00 €
Kormoranbejagung + Restwassermessungen	1.305,10 €
Abflussmessgerät	4.832,35 €
Mitgliedsbeiträge + Spenden	1.500,00 €
Freiberufliche Mitarbeit	2.723,44 €
Steuern INPS	2.229,20 €
Versch.Gutachten + Beratungen	3.600,00 €
Gesamtbetrag Ausgaben	58.391,20 €

Einnahmen 2007

Beschreibung	Betrag
Saldoübernahme 31.12.2006	68.308,34 €
Mitgliedsbeiträge	12.705,00 €
Verbandsbeiträge	44.945,00 €
Sponsoring Sparkasse	2.500,00 €
Spende Announce	100,00 €
Spende Schiefer Ubald	500,00 €
Beitrag Autonome Provinz	24.612,00 €
Plakette Fischaufseher	75,00 €
Kursbeiträge Vorbereitungskurse	5.862,19 €
Habenzinsen	419,45 €
Rücküberweisung Versicherung	371,13 €
Gesamtbetrag Einnahmen + Saldo 06	160.398,11 €



Foto: Dr. Peter Gasser, Gütsverwaltung Laimburg, Landesfischzucht



Kassier Helmut Graziadei trägt die umfangreiche Bilanz 2007 vor

ten Messungen bereits mehrere Male der Fall), würden diese zur Anzeige gebracht. Nur so ließe sich dem verbreiteten Unfug begegnen. In seinen Dankesworten an Landeshauptmann Durnwalder trug Dejaco auch die Anliegen des Verbandes hinsichtlich der Kontrolle zur Einhaltung der Güllerverordnung und zur Ausforschung von Übertretern vor. Gerade

jetzt im Frühjahr, wo die Bäche durch die Schneeschmelze ohnehin stark belastet seien, kämen immer wieder illegale Einleitungen in die Bäche vor. Erst kürzlich ist es in der Nähe von Sterzing zu einem großen Fischsterben gekommen. Dejaco rief den Landeshauptmann dazu auf, den Mitarbeitern in der Landesverwaltung Anweisungen für strengere Kontrollen und zur

Ausforschung der Täter zu geben.

In seinen Grußworten wies Dr. Durnwalder auf die Notwendigkeit einer ausgewogenen Nutzung des Wassers hin, sodass für alle genügend Spielraum bleibe, auch für die Fischerei. Jedenfalls kämen die Umwelt und die Nutzung durch die Landwirtschaft vor der Nutzung durch die E-Wirtschaft. ■

Text: g.d. Fotos: Luis Gamper



FISCHER KG

Mazziniplatz 18/D · 39100 Bozen
Tel. + Fax: 0471 270 777
E-Mail: Fischer_kg@yahoo.it

Ihr Fachgeschäft mit Markenprodukten

- G. Loomis
- Shimano
- Sage
- Simms
- Rio
- Cortland... und andere

Die Stoanbeisser umrahmten die Versammlung mit einigen flotten Einlagen



Tunnelbau bereitet Fischern Sorge



Große Sorgen macht sich derzeit der Fischereiverein Eisacktal wegen des Baus des Probestollens und in der Folge des Baues des Brenner-Basistunnels.

Die Auswirkungen des Tunnelbaues sind derzeit noch nicht abzusehen. Für die Bohrungen wird Wasser benötigt, das abgeleitet werden muss und das durch einen bei der Bohrung entstehenden feinen Flins verschmutzt ist. Die Fischer im Passeirer Tal wissen da bestens Bescheid: Auch sie wurden durch die Verschmutzungen, die ihnen der Bau des Wasserkraftwerkes bescherte (in der Fischerzeitung haben wir darüber berichtet), immer wieder in der Ausübung der Fischerei behindert. Vor allem aber haben Abfischungen ergeben, dass der Fischbestand in dem Gewässerabschnitt der Passer stark zurückgegangen ist. Ähnliches kann nun dem Eisack drohen.

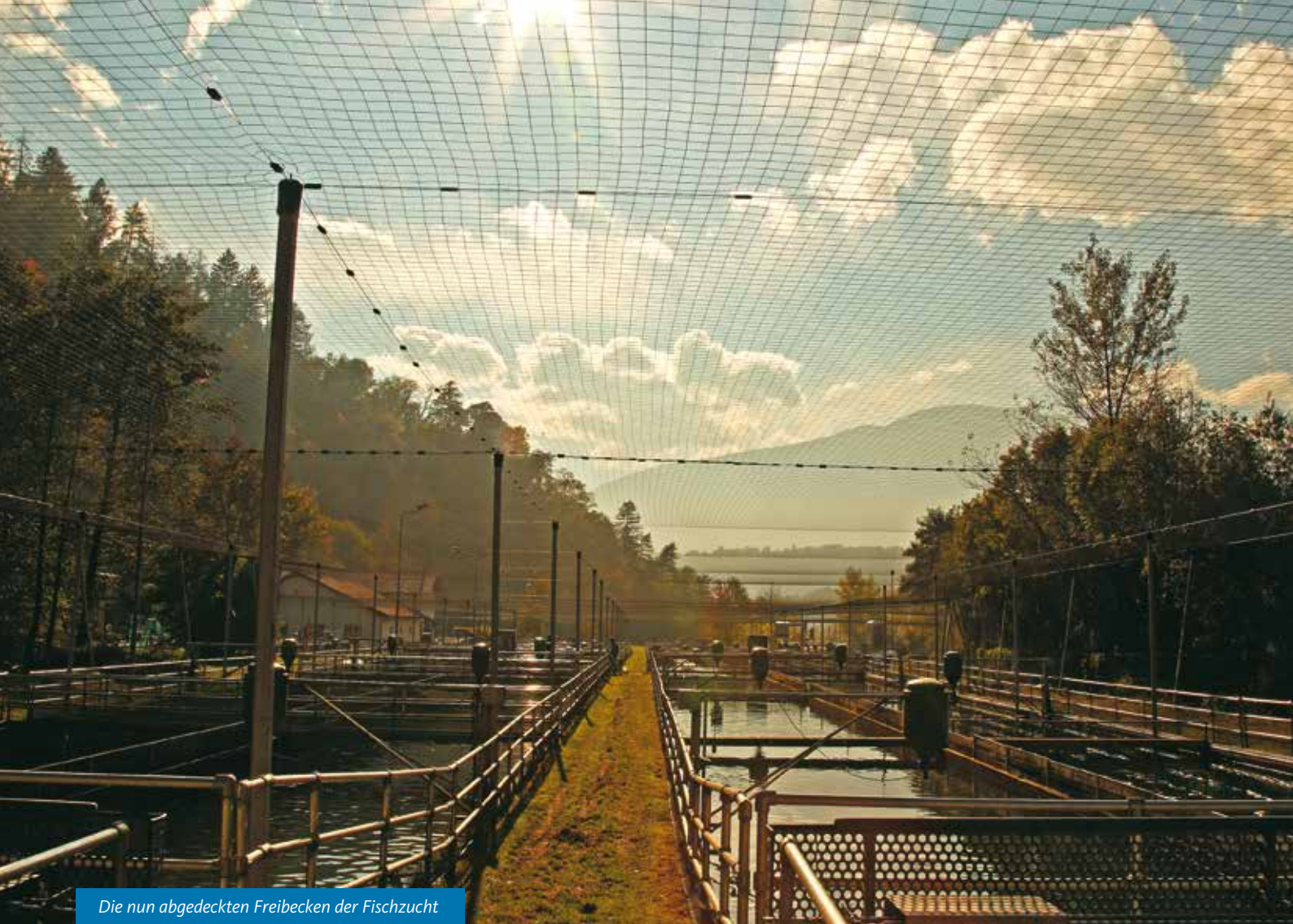
Dabei wird der Bau des Brenner-Basistunnels noch an die 10 bis 15 Jahre dauern. Eine Horrorvision für die Fischer. Es sind zwar Klärbecken vorgesehen, doch wird eine für den Eisack ausreichende Klärung der Abwässer bei den zu erwartenden Wassermengen (man spricht von über 300 Litern pro Sekunde) nur sehr schwer möglich sein.

Ein weiteres Problem könnte entstehen, wenn das Abwasser aus dem Tunnel erheblich höhere Temperaturen aufweist als das Wasser im Eisack. Eine Erhöhung der Durchschnittstemperatur im Fluss hätte gravierende Folgen für den Fischbestand. Zwar sind auch für diesen Fall Becken zur

Abkühlung des Wassers vorgesehen, doch ist sehr fraglich, ob das Wasser auf die Temperatur des Eisackwassers herab gekühlt werden kann. Einzige Hoffnung ist, dass das warme Wasser aus dem Tunnel für die Energiegewinnung genutzt und durch Wärmepumpen abgekühlt wird.

Im Herbst wurden im Eisack bei Neustift erstmals durch eine spezialisierte Firma aus Padua Erhebungen des Fischbestandes durchgeführt. Diese sollen weiterhin im Abstand von jeweils sechs Monaten erfolgen. Den Fischern freilich nützt es wenig, wenn dabei festgestellt wird, dass der Fischbestand zurückgegangen ist. Gerade der Eisack zwischen Brixen und Franzensfeste ist für den Fischereiverein Eisacktal die wichtigste Strecke zur Aufzucht der wertvollen Marmorierten Forelle. ■

Text und Foto: g.d.



Die nun abgedeckten Freibecken der Fischzucht

Aufzucht der Marmorierten Forelle

Anknüpfend an die Artikel „Die Marmorierte Forelle – Eine Zukunft in Südtirol?“ und „Marmorata - Quo Vadis?“ in den vergangenen Ausgaben der Fischerzeitung, sei hier ein weiterer Aspekt des Marmorata-Programmes des Landes Südtirol aufgezeigt.

Dieser dritte Artikel soll dem interessierten Leser die Aufzuchtarbeit in der Landesfischzucht und die damit verbundenen spezifischen Aufwendungen und Schwierigkeiten nahe bringen, welche auch einen entsprechenden Preis der Marmorierten Forelle bedingen.

Während in den letzten Artikeln die Bedeutung der Marmorierten Forelle sowie deren zukünftiger Besatz in allen Gewässern des Landes angesprochen wurde, wird in diesem Artikel die Arbeit der letzten 10 Jahre aufgezeigt, die uns heute einen Bestand von etwa 3 Tonnen an Zuchtfischen, 300.000 Jungfischen und ca. 10 Tonnen an auszuliefernden fangreifen Marmorierten Forellen gebracht hat. Dadurch wird auch deutlich werden, welch

großer Aufwand bisher nötig war, und welche großen Anstrengungen auch in Zukunft noch auf uns zukommen werden. Dies wird aber auch zeigen, warum die Marmorierte Forelle nicht zu den Kosten der Bachforelle, und schon gar zu den Kosten einer gemästeten Regenbogenforelle zu vermehren ist. Und solange die Gutsverwaltung Laimburg dafür nicht einen eigenen Budgetposten bekommt, der diese Kosten abdeckt, sind auch wir im Sinne einer ordnungsgemäßen Betriebsführung dazu verpflichtet, den Wert, den wir in der Landesfischzucht erzeugen, zu einem entsprechenden betriebskostendeckenden Preis für das Produkt (geeignete Besatzfische der Marmorierten Forelle) weiterzugeben. Dass dabei eine sparsame und effiziente Betriebsführung

zugrunde liegt, versteht sich von selbst. Der Aufwand, der für die Erzeugung geeigneter und hochwertiger Marmorierter Forellen notwendig ist, beginnt nicht erst beim Streifen der Eier am Beginn der jährlichen Aufzuchtssaison. Dieser Aufwand beginnt auch nicht erst 3 Jahre vorher, bei der Auswahl der geeigneten zukünftigen Zuchtfische. Dieser Aufwand begann bereits vor 10 Jahren im Jahre 1997, als die Landesfischzucht entleert, desinfiziert und für das Ziel, innerhalb kürzestmöglicher Zeit Besatzfische der Marmorierten Forelle für das ganze Land zu vermehren und zur Verfügung zu stellen, vorbereitet worden ist.

Angepeilt war damals ein Zeitraum von etwa 20 Jahren. So wurden in den letzten 10 Jahren in verschiedenen Gewässern Südtirols Wildfänge durchgeführt, aus denen durch eine fortwährende Selektion auf phänotypischer Basis die derzeitigen Zuchtstämme herausso-



Im Bruthaus der Landesfischzucht



Wunderschöne Marmorata

Forelle in der Landesfischzucht

tiert worden sind. Dies bedeutete, jahrelang aus vielen in den Gewässern durch Elektrofischerei gefangenen Mutterfischen die Besten auszuwählen, deren Eier, nach Herkunft getrennt, aufzulegen, jährlich aus diesen vielen verschiedenen Eipartien wiederum durch Selektion auf phänotypischer Basis aus den heranwachsenden Jungfischen die besten zur Weiterverwendung in zukünftigen Mutterstämmen der Landesfischzucht auszuwählen. Und dies bedeutete immer, anfangs aus Tausenden, später aus Zehntausenden ein- und zweijährigen Jungfischen einige Hundert der schönsten herauszusortieren. Anfangs zeigte sich, dass auch aus den ausgewählten phänotypisch schönsten Marmorierten Forellen kaum 5 – 10% der Nachkommen eine ausreichende Qualität haben, um als Zuchtfische weiter verwendet werden zu können. Es war eine schwierige, langatmige und kostenaufwendige Arbeit die ganzen Jahre herauf bis heute und ist auch heute

noch so und wird noch lange so bleiben! Inzwischen sind die Zuchtstämme der Landesfischzucht stichprobenartig genetisch untersucht worden. Diese Untersuchungen zeigen uns, dass wir, auf die Erfahrung vieler Fischer aufbauend, mit glücklicher Hand ausgewählt haben, und nun nicht nur vom Aussehen her (phänotypisch), sondern auch genetisch phänotypisch sehr hochwertige Marmorierte Forellen als unsere Zuchtstämme im Betrieb haben. Doch zeigt sich ebenfalls, nachgewiesen durch Einzelfischvermehrung, dass auch die Nachkommen der zwei phänotypisch schönsten Marmorierten Forellen bei ihren Nachkommen durchaus wieder einen bestimmten Anteil an Fischen mit roten Punkten aufweisen können. Dies bedeutet, dass wir uns nicht auf unseren derzeitigen Zuchtstämmen ausruhen dürfen, sondern mit demselben Aufwand an Selektion auch die nächsten 10 Jahre weiterarbeiten werden müssen. Zusätzlich werden wir weiterhin

in Absprache mit den Fischereibewirtschaftern Wildfänge durchführen müssen, um jährlich frisches Blut in unsere Zuchtstämme zu bekommen, um so der großen Gefahr einer möglichen Inzuchtdepression vorzubeugen. All dies sind Arbeiten, Aufwendungen, Leistungen, welche bei der Vermehrung von Bachforellen oder Bachsaiblingen oder Seeforellen oder gar Regenbogenforellen nicht notwendig sind.

Aber nicht nur das Umfeld und die ganzen Vorarbeiten bis dahin, geeignete und wertvolle Mutterfische im Betrieb zu haben, bedingen die hohen Kosten der Vermehrung einer autochthonen Fischart aus frei lebenden Tieren. Der Unterschied im Aufwand und im Ergebnis, welches letztendlich erzielbar ist, ist im Vergleich zur Aufzucht von seit Jahrzehnten an Fischzuchten angepassten Stämmen der Bachforellen oder Regenbogenforellen in jeder Entwicklungsphase bemerkbar: in der



Bereit zum Aussetzen ...

Haltung der Laichfische, in der Entwicklung der Eier bis zu deren Schlüpfen, in der Anfütterung der Dottersackbrütlinge bis hin zum Vorstrecken der einsömmrigen Fische, in der ersten Überwinterung der Jungfische und der Hälterung in der Landesfischzucht bis zum einjährigen Fisch ist ein ungleich größerer Arbeitsaufwand an Hygiene, Desinfektion, sowie in der Fütterung im Vergleich zu den anderen domestizierten Fischarten notwendig. Nicht zuletzt sind auch die Ausfälle besonders in der beginnenden Laichreife der zwei- und dreijährigen Nachkommen von Wildfischen, und hier besonders bei den Milchneuern, um ein vielfaches größer als bei den anderen, seit langem domestizierten Fischarten.

Es sind also nicht nur die schwierigen und kostenaufwendigen Umstände, geeignete Zuchtstämme aufzubauen, dafür verantwortlich, dass Besatzfische der Marmorierten Forelle als fertiges Produkt wesentlich höhere Kosten verursachen als andere Fischarten, sondern auch der hohe Aufwand, der in der Aufzucht der nötig ist, um aus den gewonnen Eiern hochwertige Besatzfische heranzuziehen.

Dies soll an einigen Beispielen aufgezeigt werden.

- **Eier:** Da wir gerade bei den wertvollen Marmorata - Herkünften nur begrenzte Eimengen zur Verfügung haben, müssen diese locker aufgelegt und täglich händisch aussortiert werden, um die Verluste so gering wie möglich zu halten;

eine Eientwicklung in Platz-, Wasser- und Arbeitszeit sparenden Eiersilos ist somit nicht möglich; hoher Einsatz an Arbeitsstunden bedeutet heutzutage hohen Kostenaufwand in der Produktion.

- **Schlüpfen:** Da es sich hierbei um Nachkommen von Wildfischen handelt, deren Geschlechtsprodukte (Eier und Samen) nicht in jahrzehntelanger Selektion durch Auslese der qualitativ hochwertigsten Elternfische verbessert worden ist, sind auch die Verluste beim Schlüpfen, sowie die Qualität der Dottersackbrütlinge nicht so hoch und der Einsatz von Handarbeit und Pflege durch den Menschen ist auch hier wesentlich höher als bei den

bereits domestizierten Arten. Durch die Zielsetzung der Produktion von hochwertigen Besatzfischen, deren Charakter als Wildfisch durch ständiges Wiedereinkreuzen von Nachkommen der jährlichen Wildfänge erhalten bleiben muss, wird der hohe Pflegeaufwand in dieser Phase der Aufzucht auch weiterhin so bleiben.

- **Anfütterung:** Die Anfütterung von Nachkommen wildlebender Fische ist naturgemäß schwierig: hochwertige Futtermittel, in hohem Übermaß angeboten, erzeugen auch hier wesentlich höhere Kosten und einen wesentlich höheren Arbeitsaufwand als bei domestizierten Arten wie der Bachforelle, dem Bachsaibling oder der Regenbogenforelle.

- **Vorstrecken:** Auch das Vorstrecken der Brütlinge und Heranwachsen zum Sömmerring ist vergleichsweise schwieriger und arbeitsaufwendiger: während etwa Regenbogenforellen und Bachsaiblinge sich im sauberen Wasser nahe an der Wasseroberfläche aufhalten und dort auch die zugeführte Nahrung sofort fressen, halten sich die Marmorierten Forellen bevorzugt am Beckenboden oder in dunklen Ecken (Naturinstinkt) auf, sodass die Futterpartikel bis zum Boden durchfallen. So befinden sich am Boden Futter, Kot und die Fische, was wiederum einen erhöhten, täglichen Reinigungsbedarf, bedeutet. Um aber an der Gesundheit der Fische wenig Kredit zu vergeben, wird weitgehend eine mögliche chemische Desinfektion des Hälte-





..... in die verschiedenen Marmoratagewässer

rungrungswassers durch eine händische Reinigung ersetzt. Unsere Fische werden nicht erzeugt, um nach einem kurzen Leben von 1 – 1,5 Jahren als Lebensmittel geschlachtet zu werden, sondern sollen als Besatzfische in freiem Gewässer lange weiterleben: dafür ist es nötig, einen kräftigen und möglichst unbeschädigten Fisch zur vermehren.

- **Aufzucht:** Durch die Erhaltung des Wildcharakters, und daher die bewusst nicht durchgeführte Selektion auf Vorwüchser, bleiben unsere Fischbestände von hoher genetischer Variabilität, welche sich auch durch große Unterschiede im Längenwachstum der einzelnen Fische zeigt. Dies bedingt, dass auch der Kannibalismus in unseren Fischpartien größer ist als etwa bei domestizierten Arten und ein gleichmäßiges Wachstum vorherrscht.
- **Handling:** Alle bisherigen angeführten Punkte ergeben zusätzlich eine hohe Sensibilität mit entsprechenden Verlusten bei jedem Handling, insbesondere beim Umsetzen und Aussortieren auf Größe und Qualität (für zukünftige Zuchtfische).
- **Zuchtfischanwärter:** Zuchtfischanwärter können meist erst in Beständen mit zwei- bis dreijährigen Fischen aussortiert werden. Besonders die Milchner aber werden oft schon als ein- oder zweijähriger Fisch geschlechtsreif. 20 bis 30% vor allem der männlichen Fische vertragen diese hormonelle Umstellung in geschlossenen Becken nicht, wer-

den schwach und verenden in der Folge. Dieses Problem wird bei domestizierten Arten insofern umgangen, dass domestizierte Linien von Vorwüchsern für die Produktion verwendet werden, welche bereits vor der Geschlechtsreife ihr Schlacht- bzw. Maßfischgewicht erreicht haben.

Maßfische als Besatzfische der Marmorierten Forelle: Hier gilt dasselbe wie oben gesagt: das Erreichen der Geschlechtsreife tritt vor dem Erreichen der Maßfischgröße ein, was Verluste und sehr viel Arbeit in der Fischzucht mit sich bringt. Letztendlich verbleiben aus diesem aufwendigen Ausleseprozess auch immer von der Qualität (Phänotyp) der aussortierte Jungfisch und Maßfisch übrig, welche als Hybriden oder Bachforellen zu einem wesentlich tieferen Preis verkauft werden müssen, als diesen an investierten Produktionskosten zugrunde liegen.

Wir sehen also, dass nicht nur die ganze Vorarbeit, bis wir das befruchtete Ei in den Erbrütungseinrichtungen unserer Bruthalle liegen haben, einen ungleich höheren Aufwand bedeutet im Vergleich zu den domestizierten Arten. Nein, auch die Zeit bis zum Schlüpfen des Brütlings, die Zeit des Vorstreckens des Brütlings zum Sömmerling und das Heranziehen des Jungfisches bis zum ein- oder zweijährigen Besatzfisch erfordert einen wesentlich höheren Pflege- und Arbeitseinsatz und verursacht damit auch wesentlich höhere Kosten! Im Besonderen ist auch

die Erzeugung von Maßfischen der Marmorierten Forelle sehr arbeits- und kostenaufwendig, da diese vor Erreichen des Schonmaßes bereits in die Geschlechtsreife eintreten.

Der Umstand, dass wir in der Landesfischzucht in Zukunft jährlich etwa 500.000 einsömmerige Marmorierte Forellen, etwa 5 Tonnen einjährige Marmorierte Forellen für den Jungfischbesatz und etwa 10 Tonnen dreijährige Marmorierte Forellen für den Maßfischbesatz erzeugen können, bedeutet auch, dass wir alle diese erhöhten Aufwendungen auch für diese große Menge an Marmorierten Forellen durchführen, unser Produkt deshalb auch einen erhöhten Kostenaufwand hat und eine entsprechende Preisgestaltung nach sich zieht und ziehen muss.

Da es sich bei diesem Marmorata-Programm des Versuchszentrum Laimburg um ein landesweit durchgeführtes Artenschutzprojekt handelt, werden wir sehen müssen, wie die Kosten der Aufzucht der Marmorierten Forelle verteilt werden können. Auf diesen Aspekt des Marmorata-Programmes wurde in den letzten beiden Artikeln eingegangen. Wie sich die Finanzierungslage landesweiter Besätze durch die Marmorierte Forelle im heurigen Jahr entwickelt, wird die nahe Zukunft zeigen. Und wird dem Leser in den nächsten Ausgaben dieser Fischerzeitung berichtet werden. ■

*Text und Fotos: Dr. Peter Gasser,
Gutsverwaltung Laimburg,
Landesfischzucht*



Portrait Feuersalamander

Leben an unseren Gewässern (Reihe mit Folgen!)

Die Fischerei ist nicht bloß das reine Angeln; sie ist viel mehr Entspannung, Abenteuer, Jagd vor allem aber Naturerlebnis.

Oft entspringen jene Gewässer, welche wir als fischreiche Bachläufe kennen in großen Höhen, durchwandern steile Felsen, kühle Nadelwälder und lichte Laubwälder bis zu dem Ort, an dem sie für uns Fischer interessant werden. Dennoch stecken sie schon vom Beginn ihres oberirdischen Daseins voller Leben. Da wir Fischer Menschen sind, die sich mit dem Wasser verbunden fühlen, sollten wir nicht nur die Fische, sondern auch die anderen Lebewesen des kühlen Elements besser kennen-

lernen. Daher starten wir mit diesem Heft eine Reihe von Berichten zum Leben an unseren Gewässern. Amphibien unserer Heimat haben eine recht eigenartige Beziehung zu den Bächen, Tümpeln und Teichen der Alpenregion. Manche von ihnen nutzen sie über das ganze Jahr und bleiben auch über den Winter dort im schlammigen Grund verborgen. Andere, wie der Feuersalamander, verlassen sie bald nach ihrer Geburt um eines Tages, viele Jahre später, wieder an sie zurückzukehren.

Der Feuersalamander
(*Salamandra salamandra*)

Um den Feuersalamander kreisen sagenhafte Erzählungen, Geschichten und Be-

zeichnungen. So werden sie mancherorts als Regenmacher (Regenmandlan), Tottermandlan oder Brandstifter (Feuersalamander) gekannt. Der Volksglaube besagte, dass es dort, wo sie auftauchen, in den darauffolgenden Tagen zu einem Brand kommen wird. Oft wurde dieses Tier auch mit Hexerei und Zauberei in Verbindung gebracht und so manch alter Aberglaube ist auch heute noch mit diesem faszinierenden Tier verbunden.

Der Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) besiedelt vorwiegend Laub- und Mischwälder im Hügel- und Bergland. Weiter oben im Gebirge wird er von seinem nahen Verwandten, dem einheitlich



Habitat Laubmischwald, vorwiegend Buchen (*Fagus sp.*)



Habitat Wasserrinnsal

schwarzen, etwas kleineren Alpensalamander (*Salamandra atra*) abgelöst. Die wunderschön gefärbten Feuersalamander sind nachtaktiv und können nur in seltenen Fällen, bei Regenwetter, auch tagsüber in ihrem Habitat angetroffen werden (daher auch die oben erwähnte lokale Namensgebung Regenmandlan!).

Außer in der kalten Jahreszeit können wir sie, wenn es der Zufall zulässt, fast das gesamte Jahr über im Gelände antreffen. Ihre Paarungszeit erstreckt sich über die gesamte Aktivitätszeit (März bis September; gelegentlich sogar bis Oktober), wobei vermehrte Paarungsaktivitäten im Juli und im Herbst zu beobachten sind. Die Paarung findet im Wald außerhalb des Wassers statt.

Ihre Geschlechtsreife erreichen die Tiere mit ca. 3 Jahren. Männchen sind dann leicht an ihrer angeschwollenen Kloake zu erkennen. Zur Paarung setzen sie ein Sa-

menpaket ab, welches vom Weibchen mit der Geschlechtsöffnung aufgenommen wird. Die Weibchen halten das Sperma so lange in den Falten der inneren Kloakenwand gespeichert, bis die Eier zur Befruchtung herangereift sind. Ältere Weibchen paaren sich auch mehrmals im Jahr und können dann übers Jahr verteilt bis zu 70 Larven in kleinen Rinnsalen absetzen. Nach einer Tragzeit von etwa acht Monaten suchen die Weibchen geeignete Laichgewässer auf. Dieses Wanderverhalten der Weibchen ist mit hohem Risiko verbunden. Durch Straßen, welche die Laichgewässer von den Sommerquartieren trennen, kommen hauptsächlich Weibchen ums Leben. Bei Populationskontrollen entsteht der Eindruck, dass es sich um eine stabile Population handelt. Doch bei genauer Betrachtung finden sich nur Männchen.

Da die Tiere eine Lebenserwartung von bis zu 50 Jahren und mehr aufweisen, geht ihr

Verschwinden am Anfang noch schleichend vor sich. Am Ende kann die Population aber dann sehr rasch zusammenbrechen.

Als Laichgewässer bevorzugen die Feuersalamander kleine, langsam fließende, seichte und strukturreiche Bäche und Wasserwaale. Dort schlüpfen beim Absetzen der Eier fast zeitgleich mit dem Legevorgang auch schon die jungen, ca. 20 bis 30 mm großen, kiementragenden Larven. Die Metamorphose zum Landtier wird nach ca. 4 Monate abgeschlossen. In der Zwischenzeit sind die Larven ständig in Gefahr, gefressen zu werden. Besonders Forellen und größere Wasserinsekten stellen ihnen nach. Mit fortschreitendem Alter nimmt die Zahl der natürlichen Feinde ab. Vermutlich nimmt mit zunehmendem Alter der Salamander auch deren Giftigkeit oder der üble Geschmack ihrer über die Haut ausgeschiedene Sekrete zu.



Feuersalamander (Gesamtansicht)

Beachte:

Auf die Giftigkeit / Ungenießbarkeit der Feuersalamander weist schon ihre prächtige Warnfärbung hin. Warnfarben sind in der Natur universell und werden daher, oft unbewusst, als Gefahrenhinweis auch von uns Menschen wahrgenommen und in unserer Lebewelt auch eingesetzt (z.B. schwarz-gelb, schwarz-orange bei Gefahrenschildern). Die meisten Tiere, die solche Farben tragen, sagen uns somit: „Fass mich nicht an, sonst kannst du was erleben“. Und tatsächlich kann man sich bei Missachtung einen Stich, einen Biss, oder eine Giftabsonderung als Übertragung einfangen. Auch der Feuersalamander sondert bei Gefahr giftige Sekrete ab, die besonders an den Schleimhäuten, Augen, Nase, Mund oder an Wunden zu allergische Reaktion führen können. Juckreiz in Auge und Nase, Atemnot bis hin zum Asthmaanfall sind möglich.

Faustregel:

Vor dem Anfassen von Amphibien sind, genauso wie beim Anfassen von Fischen, die Hände anzufeuchten, um deren

Schleimhäute nicht zu verletzen. Nach dem Anfassen die Hände waschen, um etwaige Hautreizungen zu vermeiden. Es sind schon ganz besondere Erfahrungen, wenn man einem dieser uralten und sagenumwobenen Wesen begegnet. Damit sie auch weiterhin unsere Wälder

durchstreifen und unsere Gewässer mit ihren Nachkommen besiedeln können, sind auch wir Fischer gefragt. ■

*Alle Fotos stammen von
Dr. Andreas Declara
Text: Dr. Andreas Declara @
Mag. Daniel Erhart*



Überfahrener Salamander



Blick über die Grenzen

Kraftwerk Kalserbach – Speicherentleerung, Räumung von Geschiebeanlagerungen im TIWAG-Speicher, Oblass

Eine für die Schonung der Umwelt beachtenswerte Maßnahme führt die TIWAG am Speicherssee Oblass/St. Johann i. Walde durch. Im Laufe der Jahre kam es im genannten Speicher (ca. 110.000 Kubikmeter Fassungsvermögen – versorgt Kalser Kraftwerk) zu gewaltigen Geschiebeanlagerungen. Zur wirtschaftlichen Betriebsführung der Kraftwerksanlage stellte sich die Entfernung der Sedimentanlagerungen als unbedingt erforderlich heraus. Die Anlandungsmenge wurde

auf ca. 30.000 Kubikmeter geodätisch ermittelt. Wie sich aber nachträglich herausstellte, waren es ca. 45.000 Kubikmeter. Die Räumungsmaßnahmen konnten nur in Form einer Spülung in die Isel oder mittels Raupen und Baggern erfolgen.

Der Vorstand der TIWAG entschied sich löblicherweise für die zweite (sicher teurere) Variante, während die erste mit Sicherheit über Jahre zu einem ökologischen Desaster an der Isel und an der Drau geführt hätte.

Die Ausbaggerungsarbeiten und das Verliefern des Materials erstreckten sich über zwei Monate. Die insgesamt etwa 4.500 LKW-Fuhren ergäben, aneinandergereiht eine Länge von 45 km! Das

Material wurde auf Privatgrund deponiert. Die Deponie wurde planiert und das Areal rekultiviert. Dass die erforderlichen Maßnahmen seitens der TIWAG in der „Schonvariante“ ausgeführt wurden, ist ein Musterbeispiel dafür, dass E-Wirtschaft und Naturschutz durchaus nicht konträr sein müssen, sondern dass gutes Einvernehmen zu guten Lösungen führen kann.

Jedenfalls eine aner kennenswerte und Richtung weisende Maßnahme der TIWAG, die zu Dank und Anerkennung verpflichtet – vor allem auch seitens der Fischer! ■

Ernst Schneider

*Bewirtschafter des Fischereireviers 150
(Isel) - Thal-Aue 5 - 9911 Assling*

**Besuchen
Sie uns im
Internet!**



www.fischereiverband.it



Marmorierte Forelle

Ergebniskontrolle der Besatzmaßnahmen der Marmorierten Forelle in unseren Gewässern

Jährlich werden in Südtirol zahlreiche Marmorierte Forellen verschiedener Altersklassen in den dafür ausgewiesenen Strecken besetzt.

Diese stammen aus der Landesfischzucht sowie aus vereinsinternen und privat geführten Fischzuchten. Den größten Anteil des Marmorierten Forellenbesatzes macht dabei die jährliche Landeszuweisung aus.

Um einen Einblick über die Artenzusammensetzung zu erhalten und somit auch den Erfolg des Marmorierten Forellenbesatzes interpretieren zu können, wurden vom Amt für Jagd und Fischerei in

Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen qualitative sowie quantitative Bestandskontrollen durchgeführt. Die Erhebungen konzentrierten sich 2007 auf die östliche Landeshälfte der vom Amt ausgewiesenen Marmorierten-Strecken: Eisack, Rienz, Talfer, Ahr und Gader. Bei den Kontrollen fischte man, aufgeteilt auf 30 verschiedenen Abschnitten, eine Gesamtflusslänge von 3.837 m ab. Dabei wurde eine Gesamtindividuenanzahl von 2.281 Stück erhoben. Bei der Auswertung der Daten wurden allerdings nur Marmorierte Forellen, Bachforellen und deren Kreuzungen bewertet, um die Entwicklung des Verhältnisses dieser Fischarten aufzuzeigen. Dabei wurden nur In-

dividuen über 14 cm berücksichtigt, da bei kleinen Jungfischen eine genaue Unterscheidung zwischen Bachforelle, Marmorierte Forelle und deren Kreuzung nicht möglich ist. Als Vergleichsdaten, die eine Veränderung der Artenzusam-

Besatzjahr	Brütlinge	Jungfische	Adulttiere
2002	207.000 St.	25.900 St.	740 St.
2003	257.000 St.	19.500 St.	3.380 St.
2004	267.500 St.	146.500 St.	3.590 St.
2005	384.500 St.	209.000 St.	3.540 St.
2006	213.500 St.	300.300 St.	6.070 St.
2007	in Ausarbeitung		

Getätigte Besatzmaßnahmen mit Marmorierten Forellen in Südtirol ab 2002

mensetzung erkennen lassen, dienten jene, welche im Zuge des Verbreitungsatlasses 2000-2004 erhoben wurden. Die Ergebnisse waren eindeutig. Im Eisack (15 Probestrecken) stieg der Anteil der Marmorierten Forelle um 15%. Wo in den Jahren 2000-2004 der Anteil der Marmorierten Forellen bei 23% lag, konnte im Jahr 2007 schon ein Anteil von 38% verzeichnet werden. Dieses gute Ergebnis konnte genauso in der Rienz von Olang abwärts (10 Probestrecken) festgestellt werden. Dort lag der Anteil der Marmorierten Forellen in den Jahren 2000-2003 bei 5% und 4 Jahre später bei 25%. Bei der Ahr von Sand in Taufers abwärts (4 Probestrecken) konnte auch ein Zuwachs von 15% der Marmorierten Forelle verzeichnet werden.

Auch in den Unterläufen der größeren Zuflüsse wie der Gader und der Talfer, wo jeweils nur eine Probestrecke erhoben wurde, konnte man einen Zuwachs der Marmorierten Forelle verzeichnen. Besonders gute Bestände konnten im Raum Bozen nachgewiesen werden (zB. Eisack bei Kardaun 63% Anteil der Marmorierten Forelle). Dies lässt darauf schließen, dass die langjährige Arbeit des FV Bozen mit der Aufzucht der Marmorierten Forelle Früchte trägt. Dass wir in unseren Hauptgewässern landesweit nur mehr Marmo-



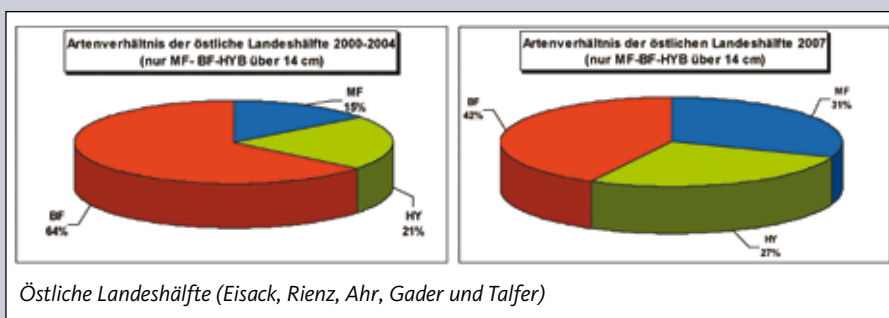
Bestandserhebung Eisack

rierte Forellen antreffen, wäre Utopie, aber die Erfolge geben uns Recht, in diese Richtung weiterzuarbeiten.

Im heurigen Jahr wird das Amt für Jagd und Fischerei diese Bestandkontrollen in den Hauptgewässern der westlichen Landeshälfte durchführen. Künftig ist geplant, in einem abwechselnden Zweijah-

resintervall die Erhebungen in der östlichen sowie westlichen Landeshälfte durchzuführen, um weiterhin Veränderungen in der Artenzusammensetzung, mit Augenmerk auf die Marmorierte Forelle, festzustellen. ■

Text und Fotos: Hannes Grund
Amt für Jagd und Fischerei



Wichtige Mitteilung

Land setzt Expertengruppe für die Fischerei ein

Mit Beschluss der Landesregierung wurde eine Expertengruppe eingesetzt, die sich mit den Fragen des Fischbesatzes, insbesondere mit dem Besatz von Marmorierten Forellen, mit möglichen Änderungen der Fischereiordnung und mit Fragen der Bewirtschaftung der Südtiroler Gewässer befassen soll. Diesem Gremium gehören für den Landesfischereiverband Gebhard Dejaco und Ernst Egger an, deren Stellvertreter sind Meinhard Mayr und Walter Zöggeler. Die Vertreter des Amtes für Jagd und Fischerei hingegen sind Heinrich Erhard und Giorgio Carmignola, die Landesfischzucht ist durch Peter Gasser, die FIPSAS durch Eldo Tommasuoli vertreten. ■

CASTINGCLUB SÜDTIROL

nur Fliegen sind schöner

Gehen wir auf die Wiesen,

nach diesem Motto veranstaltet der Castingclub Südtirol eine Fliegenwurf-Schulung für Anfänger und Könner.

Der Kurs findet am **Freitag, den 11. April** und am darauffolgenden **Freitag, den 18. April** ab 19,30 h in der Sportzone Lana (Nähe Schwimmbad) statt.

Wer Interesse hat, der melde sich bis spätestens Mittwoch 9. April bei Hubert Indra

Tel. 348 2230678 oder indra@dnet.it

Freundschaftsfischen F.V. Eppan 2007



Eiskalt war der Morgen - Wir warteten sehnsüchtig...



auf die Sonne...



...und bekamen einen eiskalten Nordwind

Am 21. Oktober 2007 konnte der F.V. Eppan wieder sein traditionelles Freundschaftsfischen an den Montiggler Seen durchführen. Dieses Jahr hat es die Eppaner Petrijünger klimatisch besonders hart erwischt. Am frühen Morgen war die Quecksilbersäule unter den Gefrierpunkt gefallen und nur die allerhärtesten Fischerinnen und Fischer wagten sich an die Seen. Wohl auch deshalb war die Teilnehmerzahl dieses Jahr etwas geringer als die Jahre zuvor. Gar einige haben sich lieber zu Hause unter der warmen Decke verkrochen.

Besonders hart war es für die Fischerkollegen am Ostufer, wo sich die Sonne erst nachmittags blicken ließ, und zu allem Überfluß wehte auch noch ein eisiger Nordwind, der uns wärmeverwöhnte Überetscher schon recht bald verzweifeln ließ. Das ungemütliche Wetter schien auch den Fischen gehörig auf den Magen zu schlagen, denn beim abschließenden Wiegen des Fangs konnten die Fische an einer Hand abgezählt werden. Dafür war die anschließende Feier im warmen Restaurant des Seehotels umso gemütlicher.

Gewonnen haben dieses Jahr wieder die Karpfenfischer. Fischerkönig und damit für ein Jahr Besitzer der Königskette wurde Patrick Zublasing mit einem Karpfen von 4,5 kg. Gesamtsieger wurde Armin Flor mit einem Karpfen von 3,6 kg. Zweiter wurde Markus Tetter mit einem 0,65 kg schweren Aal und dritter Heinrich Weiss mit Barschen mit einem Gesamtgewicht von 0,42 kg. Bei den Junioren ge-

wann Amanda Gross mit Barschen mit einem Gesamtgewicht von 0,1 kg. Bemerkenswert war der Hecht, den der Gastfischer Matthias Mayr vom F.V. Kurztatsch überlisten konnte. Er beendete die seit Jahren andauernde Durststrecke der Gastfischer mit einem Prachtech von 90 cm Länge und 5,4 kg Gewicht!

Der Fischereiverein Eppan bedankt sich mit einem kräftigen Petri Heil bei

allen Helfern, Teilnehmern und besonders bei allen Wirtschaftstreibenden der Gemeinde Eppan, die mit zahlreichen Geschenken für den Glückstopf maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. ■

Für den Fischereiverein Eppan

Günther Augustin

Alle Aufnahmen:

Günther Augustin und Alwin Fink.



Am Ostufer kam die Sonne sehr spät zum Vorschein



Armin Flor wurde mit einem Karpfen von 3,6 kg Gesamtsieger



Patrick Zublasing wird durch den Fang dieses Karpfens von 4,5 kg auf der Königskette verewigt

F.V. Eppan: 1. Abfischen des Aufzuchtteichs



Das Abfischen kann beginnen



Der fast vollständig abgelassene Weiher vor dem letzten Abfischen



Der Lohn der Mühe - Schuppenkarpfen, Spiegelpfaffen, Schleien und einzelne Rotfedern



Die Verunreinigung mit Fremdfischn wie Zwergwelsen ist beim Fischbesatz aus Fischzuchten eine stete Gefahr

Im Herbst 2007 war es endlich soweit. Nach langen Bemühungen und einigen Fehlschlägen konnte der Fischereiverien Eppan den Kleinen Montiggler See mit ca. 18.000 Jungfischen aus Eigenaufzucht besetzen. Aber von Anfang an: vor 8 Jahren begann der F.V. Eppan den traditionellen Fischbesatz des Kleinen Montiggler Sees mit Karpfen und Schleien aus Intensivfischzuchten durch den Besatz mit Jungfischen aus Teichen und Weihern aus dem Montiggler Wald zu ersetzen. Diese Umstellung ging Hand in Hand mit der Wiederbelebung der stark degenerierten Ufervegetation durch Entfernen von Weidensträuchern und Einsetzen von Sumpfpflanzenstecklingen. Anfangs wurden zahlreiche kleinere Weihern mit Laichfischen besetzt. Die Fortpflanzung und das Wachstum verliefen sehr erfolgreich, doch das Abfischen der Gewässer und das Umsetzen in die Montiggler Seen zeigte sich bald als sehr arbeitsaufwändig, schwer zu kontrollieren und war durch die per Landesgesetz vorgeschriebene Anwesenheit eines beeidigten Fischereiaufsehers zu bürokratisch. Ein Übriges tat die nicht abreiende Kritik an dieser Art der Bewirtschaftung seitens einiger Vereinskolegen. Deshalb beschloss der F.V. Eppan vor vier Jahren sich nur mehr auf einen einzigen größeren Aufzuchtweiher in der Nähe des Kleinen Montiggler Sees zu konzen-

trieren. Der von eingeschleppten Zwergwelsen in Beschlag genommene Weiher wurde im Winter entleert und zeitig im Frühjahr mit Mutterkarpfen und – Schleien besetzt, die im flachen sich schnell erwärmenden Wasser auch bald mit dem Laichgeschäft begannen. Bereits im Sommer war der kleine See voller kleiner Karpfen und Schleien, die im nährstoff- und futterreichen Wasser prächtig heranwuchsen. Im darauffolgenden Winter wies der Beregnungsteich einen ziemlich niedrigen Wasserstand auf und war von einer dicken Eisdecke bedeckt. Im Frühjahr dann der große Schock: tote Fische trieben auf der Wasseroberfläche und bei einer genaueren Kontrolle konnten wir feststellen, dass eine Unmenge an Fischen verendet war. Die genaue Ursache konnte nicht festgestellt werden. Für uns stand nur Eines fest: wir geben nicht auf. Im Frühjahr besetzten wir den Teich mit neuen Mutterfischen und im Sommer wimmelte das Gewässer wieder von Jungfischen. Diesmal funktionierte die Zusammenarbeit mit dem Beregnungskonsortium Schwarzhaus-Weißhaus einwandfrei. Obmann Eduard Federer sorgte dafür, dass der Weiher im Herbst befüllt wurde, und die Fische kamen unbeschadet über den Winter. Die Test-Befischungen im Sommer zeigten: Wir haben einwandfreie, sehr schöne und wohlgenährte Jungfische in unserem Teich. Im November dann

kam der große Tag: Hannes Grund vom Amt für Jagd und Fischerei, das uns auf dem Weg zu unseren Besatzfischen immer tatkräftig unterstützt hat, nahm mit seinen Leuten eine erste elektrische Abfischung vor, wobei wir ca. 9.000 Jungkarpfen und –schleien zwischen 5 und 20 cm Länge in den Kleinen Montiggler See umsetzen konnten. Dabei kamen auch zwei ca. 90 cm lange Welse zum Vorschein, die irgendein Spaßvogel in den Weiher geworfen hatte und die sich dort wohl einige Zeit den Bauch mit Jungfischen vollgeschlagen haben. Zwei Tage später wurde das Gewässer vollständig geleert, wobei wir von den Feuerwehren Montiggler und Eppan mit Pumpen und Frischwasser für die gefangenen Fische versorgt wurden. Nach einem arbeitsreichen Tag konnten wir erneut ca. 9.000 Jungkarpfen und –Schleien zum Kleinen Montiggler See bringen. Der Lohn für die Mühe waren also 18.000 erstklassige Fische, wie sie keine Fischzucht liefern kann: 100%ig an ein Naturgewässer wie den kleinen See angepasste Wildfische; kurzum wir konnten einen einwandfreien Fischbesatz durchführen, der nicht durch Fremdfische wie Zwergwelse oder Blaubandbärblinge kontaminiert war. Der einzige Nachteil gegenüber dem konventionellen Fischbesatz mit Maßfischen aus der Fischzucht: Das Ergebnis wird erst in einigen Jahren sichtbar sein. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen, die uns unterstützt haben: beim Amt für Jagd und Fischerei, allen voran Hannes Grund für seine unermüdliche Arbeit vor Ort, bei der Eppaner Gemeindeverwaltung, den Feuerwehren von Montiggler und St. Michael/Eppan und dem Beregnungskonsortium Schwarzhaus-Weißhaus. ■

Für den F.V. Eppan Günther Augustin
Alle Aufnahmen: Günther Augustin

Hannes Grund (Bildmitte) vom Amt für Jagd und Fischerei im Einsatz mit dem Elektrofänger

Präsident Bruno Battisti bei der Lagebesprechung

Schleien



F.V. Percha: Kein Wasser im Wielenbach

Am vergangenen 9. Februar haben Spaziergänger in Unterwielenbach (Percha) Alarm geschlagen, da ihnen aufgefallen war, dass der Wielenbach kein Wasser führte. Kurzerhand haben einige Fischer reagiert und die Forellen und Saiblinge, die sich in die wenigen übrig gebliebenen und noch nicht vereisten Wassermulden flüchten konnten, gerettet und in die nahe gelegene Rienz übersiedelt. Gleichzeitig wurden das Landesamt für Fischerei und der Nationale Fischereiverband FIPSAS als Bewirtschafter des Gewässers informiert.

Nach den ersten Überprüfungen bestätigten der Fischereiaufseher Walter Rienzner und der stellvertretende Amtsdirektor Giorgio Carmignola, dass durch den Temperatursturz von plus 20 Grad am Tag auf minus 10 Grad in der Nacht der Restwasserabfluss des angeschlossenen Edison-Kraftwerks vereist war. In Zusammenarbeit mit dem Landesfischereiamt und dem Kraftwerksbetreiber konnte daraufhin dem Bach binnen weniger Stunden wieder Wasser zugeführt und damit

ein größerer Schaden vermieden werden. In der Folge wurde nach Lösungen gesucht, damit der Restwasserabfluss von derartigen Witterungsverhältnissen nicht mehr beeinträchtigt wird. Dazu hat sich der stellvertretende Amtsdirektor des Fischereiamtes mit den technischen Beauftragten der Edison vorort getroffen und vereinbart, die technische Schutzvorrichtung am Restwasserabfluss zu verlängern um dadurch einer nochmaligen Vereisung entgegenzuwirken. Carmignola unterstrich, dass es dort bislang nie zu derartigen Problemen gekommen ist und die verschiedenen Altersklassen der dort lebenden Fische belegen, dass der Bach bislang ordnungsgemäß mit Restwasser versorgt war. Daher zeigt er sich zuversichtlich, dass dieser kleine technische Eingriff ausreiche, um in Zukunft das Restwasser im Wielenbach uneingeschränkt zu gewährleisten.

Durch das beherzte Eingreifen der Fischer konnte allerdings ein größeres Fischsterben vermieden werden, freute sich Rienzner. Leider hat es die mit den Forellen und

Saiblingen „gerettete“ Mühlkoppe nicht geschafft, bedauerten die Fischer. ■

Text und Fotos: Stephan Niederegger



So trostlos und „ausgetrocknet“ präsentierte sich der Wielenbach am Samstagvormittag (9.2.)



Weil der Restwasserabfluss über Nacht vereist war, fehlte im Wielenbach das Wasser

Wanderverhalten der Regenbogenforelle

Als Versuchsmaßnahme, in Absprache mit dem Amt für Jagd und Fischerei, wurden in der Rienz bei Ehrenburg, Abschnitt 167 des Herrn Gasser, 300 Regenbogenforellen mit ca. 30 cm eingesetzt. Alle Fische wurden mit einem blauen Punkt (siehe Foto) am Bauch markiert. Ziel des Experimentes ist die Wanderlust der Fische festzustellen. Alle Fischer, die demnächst eine sol-

che Forelle fangen, sind gebeten ein SMS auf das Handy des Herrn Marco Di Fonzo 347-9415493 zu senden. Alle sind gebeten den Fangort genauestens anzugeben (z.B. „Mühlbacher Stausee“). Anschließend werden die Ergebnisse ausgewertet und in der Fischerzeitung bekanntgegeben. Wir danken allen Fischern für die Mitarbeit. ■

Text und Fotos: Marco Di Fonzo



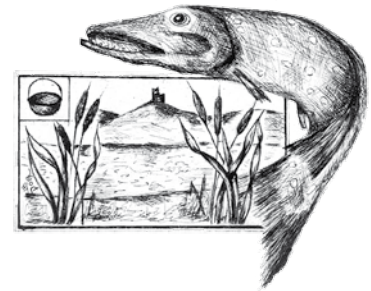
Preiswatten Fischereiverein Kaltern

Am Samstag, dem 12. Jänner 2008 wurde das traditionelle Preiswatten des Fischereivereines Kaltern ausgetragen. Um 18 Uhr begaben sich 64 Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu den Tischen um beim „Watten“ die begehrten Preise zu gewinnen. Nach ca. 4 Stunden Kartenspiel und einigen Gläschen Wein standen dann die Sieger fest. Der Fischerverein bedankt sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie

Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit.

Ein besonderer Dank gilt der Freiwillige Feuerwehr St. Josef am See für die zur Verfügungsstellung der Feuerwehrhalle sowie allen Preisspendern und Sponsoren die am Preiswatten mitgeholfen haben. Ein kräftiges PETRI HEIL für die Saison 2008 ■

Der Präsident Mayr Oskar



Ergebnisse Preiswatten

Siegerwertung

1. Kathie Giuntini
Herta Zozin
2. Markus Tetter
Moritz Ebner
3. Josef Bertignoll
Karl Andergassen
4. Hermann Gschnell
Andreas Pichler

Patzerwertung

1. Adolf Stuppner
Robert Stuppner
2. Ulli Ambach
Lorenz Battistata
3. Herbert Andergassen
Alois Klapfer
4. Karl Rella
Hansjörg Wolfensberger



1. Siegerpreis Kathie Giuntini Herta Zozin, 1. Patzerpreis Adolf Stuppner Robert Stuppner

Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15,00 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Sparkasse Eppan überweisen:
Südtiroler Sparkasse AG Filiale Eppan ABI 06045 CAB 58160 K/K 746000

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname
Straße, Nummer
Postleitzahl, Ort
Datum und Unterschrift



Fischereiverband
Südtirol
Rosministraße 51
39100 Bozen

Mitgliedsvereine

F.V. Schlern...

... Erlebnistag mit Preisfischen auf Marinzen

Seit einigen Jahren laden der Fischereiverein Schlern und der Verein Extrem24 die Mitglieder der Lebenshilfe zu einem gemeinsamen Erlebnistag beim Marinzenweiher in Kastelruth ein. An einem sonnigen Samstag im Spätsommer 2007 war es wieder soweit.

Gegen 11 Uhr trafen schon die ersten Gäste samt Begleitern ein. Als erste Stärkung gab's Wasser, Saft und Bier. Da Höhenluft bekanntlich hungrig macht, ließen sich die zahlreichen Gäste Würstchen und Koteletts mit Kraut- und Kartoffelsalat schmecken. Die „drei Michaeler“ begleiteten die Grillfete musikalisch. Frisch gestärkt ging's danach ans Preisfischen.

„Petri Heil“ hieß es am Ufer des Weihers. Die „Profi-Fischer“ brachten den Menschen mit Behinderung den fachgerechten

Umgang mit der Angelrute bei. Es konnte nicht nur an den guten Ködern liegen, dass so viele Forellen an Land gezogen wurden, es lag sicherlich auch an den ausgefeilten Techniken der begeisterten Angler.

Als der Wettkampf zu Ende war, wurde der Fang auf die Waage gelegt. An diesem Nachmittag war jeder ein Gewinner und konnte als Belohnung eine Medaille und den eigenen Fang nach Hause mitnehmen. Der Sieg ging an Markus Trocker, der sich hauchdünn vor Max Silbernagl den Pokal sicherte. Als die Sonne bereits etwas tiefer stand verabschiedeten sich die Gäste. Die Freude und das Leuchten in Ihren Augen war für die Mitglieder des Fischereivereins und des Vereins Extrem24 der herzlichste Dank.

Zum guten Gelingen des Preisfischens



für behinderte Menschen haben auch die Marinzen GmbH, das Team der Marinzenhütte, der Grillmeisterin Maria Luise, die Firma „Getränke Gross“, und nicht zuletzt die „drei Michaeler“ mit ihrer schwungvollen Musik beigetragen. ■

... 48. Vollversammlung

Vor kurzer Zeit traf sich der Fischereiverein Schlern zu seiner 48. Vollversammlung, bei der auch die Neuwahl von Präsident und Ausschuss auf der Tagesordnung stand. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Präsidenten August Prossliner, gab Schriftführer Erich Schmuck einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr. Neben den ordentlichen Instandhaltungsarbeiten (Ausspritzen der Wasserzuleitungen, Errichtung von Zäunen ecc.), wurde im Jahr 2007 im Puffer Bach eine Flie-

genzone eingerichtet. Berichtet wurde aber auch über die zahlreichen Fischeinsätze in den verschiedenen Weihern des Vereins und über den Fischerstand beim traditionellen „O.v.Wolkenstein-Ritt“, der dem Verein eine wertvolle Einnahme brachte.

Am Ende seines Berichtes verlas der Schriftführer auch einige Auszüge aus dem Protokoll des Jahres 1977. Damals wurde von den 10 ordentlichen Mitgliedern der finanziell riskante Beschluss gefasst, ein Zelt-

fest zu organisieren. Ein Fest, das dem Verein wider Erwarten sehr hohe Einnahmen brachte, von denen er über viele Jahre zehren konnte. Heute hat der Verein 62 Mitglieder und eine beachtliche Zahl an Jahresgästen. Die Neuwahlen bestätigten August Proßliner als Präsident. Den neuen Ausschuss bilden Werner Fill, Erich Schmuck, Werner Kompatscher, Ewald Mauroner und Claudio Rossi. Ortsvertreter sind Herbert Gruber (Kastelruth), Christian Goller (Seis) und Siegfried Messner (Überwasser). ■

... Anfrage an den Fischereiverband

Im Dezember 2004 hat unser Verein vom Amt für Gewässernutzung eine Konzession für die Wasserableitung für unsere 4 privaten Weiher und für das Fischbecken erhalten. Dazu auch die Aufforderung, die Konzessionsgebühren zu bezahlen und zwar rückwirkend ab dem Jahr 2001, was insgesamt mehr als 1.000,- Euro ausmachte. Auf unsere Anfrage hin, hat uns das Amt für Gewässernutzung mitgeteilt, dass die Konzessionsgebühren auf jeden

Fall zu zahlen sind, auch wenn das Wasser zu anderen Zwecken verwendet wird (Beregnung von Feldern, Schneeerzeugung, Löschzwecke usw.). Wir haben bei mehreren Fischereivereinen nachgefragt, ob auch sie ähnliche Zahlungen leisten müssen. Die Antwort war immer negativ. Niemand hat jemals etwas von den Wasserkonzessionsgebühren gehört und schon gar nicht bezahlt. Der Fischereiverein Schlern er sucht deshalb den Fischereiverband um

Klärung der Sachlage und um eine schriftliche Rückmeldung. Es wäre sinnvoll, diese rechtliche Angelegenheit auch in der Fischerzeitung zu behandeln, damit alle Fischereivereine über die Rechtslage in dieser Materie informiert sind. Besten Dank und freundliche Grüße ■

*Fischereiverein Schlern
Erich Schmuck, Schriftführer*

Der Präsident Gebhard Dejaco hat umgehend schriftlich geantwortet. Die Redaktion



Hier wurde der Eisack (Restwasserstrecke) für den Bau eines Radweges auf die andere Bachbettseite verlegt. Die trockengelegte Strecke wurde vorher abgefischt. Die Arbeiten wurden vergütet und nach Abschluss der Arbeiten ein Besatz mit Marmorierten Jungfischen vorgenommen



Arbeiten zur Verlegung der Rienz bei Vintl. Die Trübung ist deutlich zu sehen. Als Entschädigung wurde der Besatz von 2000 Marmorierten 6 – 9 cm und 1000 Marmorierten 15 – 21 cm vereinbart und auch durchgeführt

Baggerarbeiten während der Laichzeit

Ein Fischer beklagt sich im Internetforum des Fischereiverbandes, dass die Fischer den im Herbst abgelegten Fischlaich nicht verschmutzen, zertreten oder zerstören sollen. „Die Bagger aber haben bei Niedrigwasser Hochsaison!“ Und weiter: „Der Laich wird vom „Feinstaub“ zugedeckt und erstickt! Die Quellwässer sind alle verrohrt oder mit einer schrägen Mauer zum Bach versehen! Also es geht auch ohne Hochwasser in diesen Monaten, um den Forellen den Nachwuchs zu zerstören“. Um dann sarkastisch abzuschließen, indem er darauf verweist, dass die Setzlinge nur als Fraß für Kormorane

Vor der endgültigen Verlegung wurde der Altarm der Rienz abgefischt. Die Arbeiten wurden dem Verein mit ca.14 Euro pro Arbeitsstunde vergütet



und Graureiher dienen, was eh nur den „dummen“ Angler kümmernere.

Der Schreiber hat nicht nur Recht, er schneidet auch ein von allen Fischern verspürtes Problem an. Tatsächlich sind in der Zeit der Eiablage bis in den Frühling hinein die Bagger in den Bächen und Flüssen unterwegs; der dabei angerichtete Schaden ist oft erheblich, vor allem der Schaden am Fischlaich. Die Natur hat es so eingerichtet, dass die Eiablage in der Zeit erfolgt, in der keine Gewitter das Wasser trüben. Nun aber sorgt der Mensch dafür und zerstört mit seinen Arbeiten in den Bachbetten einen oft nicht geringen Teil des natürlichen Fischnachwuchses.

Dazu einige Hinweise: Alle Arbeiten in den Bachbetten müssen von verschiedenen Ämtern, darunter auch vom Amt für Jagd und Fischerei genehmigt werden. Dieses lehnt im einen oder anderen Fall die Arbeiten auch ab, wenn diese verschoben werden können. Bei Genehmigung schreibt das Fischereiamt aber immer vor, dass der Bewirtschafter in jedem Fall über den Baubeginn vorher verständigt werden muss. Damit hat dieser die Möglichkeit, eventuell den betroffenen Gewässerabschnitt vorher abzufischen,

um zumindest die bedrohten Jungfische zu retten. Der Aufwand für das Abfischen muss vom Ausführenden der Arbeiten bezahlt werden. Außerdem wird vorgeschrieben, dass „Schäden am Fischbestand vergütet werden müssen“. Es liegt nun am Bewirtschafter, die Schäden zu schätzen und sich mit der Baufirma über die Höhe der Schäden zu einigen. Natürlich hängt dies vom Bachbett, dem Umfang der Arbeiten, der Dauer, der Zahl der Laichplätze usw. ab. Sollte keine Einigung zustande kommen, kann das Fischereiamt als Vermittler angerufen werden. Als letzte Maßnahme bleibt der Rechtsweg, der sich wahrscheinlich für beide Seiten nicht lohnt. Abgesehen von den effektiv getragenen Kosten (z.B. für den Arbeitsaufwand beim Abfischen) kann als Entschädigung statt eines Geldbetrages auch eine gewisse Menge an Jungfischen (für die abgestorbenen Eier, bzw. für getötete Jungfische) vereinbart werden. Jedenfalls sollte man sich nicht schicksalhaft ergeben, sondern die Rechte der Fischerei geltend machen. Nur so wird auch bei den Baggerfirmen mit der Zeit das Bewusstsein reifen, dass Fische und Fischereirechte auch einen materiellen Wert haben. ■

Text und Foto: g.d.

75 cm lange Marmorata!

Diese schöne 75 cm lange Marmorata fing Fabio Martorano bei der Eröffnung der Fischersaison am 10. Februar 2008 im großen Eisack mit einem Fischlein am System. Petri Heil von allen seinen Fischerfreunden! ■



Schöner Fang im Unterland!

Peter Enderle vom Fischerverein Auer fing am 10.2.2008, mit einem Blinker, in der Etsch, diese schöne 64 cm lange und 2,250 kg schwere Marmorierte Forelle ■



Petri Heil, Rudi!

Ein besonders schönes Exemplar einer Regenbogenforelle (Rogner) ging Rudi Carli an die Angel. Mit einer Unterwasserfliege an einem 0,20 mm Vorfach fing er den 3,15 Kg schweren Fisch am 22. September im Mühlbacher Stausee. Über 20 Minuten dauerte der Drill bis er die Forelle sicher im Kescher landete. Der Eppaner Fischer, der auch Mitglied des Fischereivereins Eisacktal ist, freut sich auf dem Foto sichtlich über sein Fischerglück. ■

Foto r.c.



Prächtige Marmorata!

Im Eisack in der Widmann Strecke wurde diese Marmorata am 25.8.2007 von Robert Ramoser mit einem Fischlein als Köder überlistet. 59 cm lang und schön gezeichnete war dieser Wildfisch. Petri Heil! ■



Umweltsünden

Trotz flächendeckender Kläranlagen und Mülldeponien werden immer wieder Sachen bedenkenlos entsorgt. Luis Tratter entdeckt immer wieder solche Umweltsünden.



Schäden durch Fischreihler



Im Rahmen einer Erhebung des Fischbestandes im Eisack nördlich von Brixen wurde auch diese 30 Zentimeter große Bachforelle gefangen. Sie hatte unterhalb der Rückenflosse eine ca. 2 Zentimeter lange Wunde, deren Herkunft auf den Angriff eines Fischreihlers zurückzuführen ist. Sie wurde wieder ins Gewässer zurückversetzt, in der Hoffnung, dass sie die Verletzung überleben werde. Bekanntlich sind die Fische gegen Verletzungen besonders sensibel. Dies hängt naturgemäß auch mit der Ver-

schmutzung der Gewässer zusammen. In vielen Fällen führen solche Verletzungen zu Entzündungen und in der Folge zum Tod der Fische. ■

Text: g.d.

**FISCHEN
IN IRLAND**

vom 13. bis 21. Juni 2008

Süßwasserfischen auf Hecht, Forelle, Barsch, Weißfisch und Aal
Das einsame und fischreiche Erne-Seensystem liegt im Norden der Grünen Insel und gilt als die am wenigsten benutzte Wasserstraße Europas. Ein großartiges Angel- und Erholungsrevier, mit 154 Inseln, unzähligen kleinen Buchten, versteckten Schlupfwinkeln und ständig wechselnder Uferszenerie. Die wenigen Boote haben viel Platz auf dieser Seenplatte mit einer Gesamtlänge von 80 Kilometern.

LEISTUNGEN:

- Flug ab Malpensa nach Dublin 21.00 Uhr-22.40Uhr
- Shuttle vom Flughafen zum Radisson SAS Hotel in Dublin
- 1 Übernachtung mit Frühstück
- Transfer von Dublin nach Belturbet zum Shannon-Erne Fluss
- Boot von 4-8 Personen (ohne Verpflegung) für 8 Tage

Preis pro Person ab € 690.-

INFORMATIONEN ERHALTEN SIE IN UNSEREN REISEBÜROS:

Meran Tel. 0473 237 005 info@zenoburg.it

Dorf Tirol Tel. 0473 923 044 tirol@zenoburg.it

Naturns Tel. 0473 672 955 naturns@zenoburg.it

ZENOBURG
REISEN

Rabbit Hechtstreamer

Haken: Hechthaken # 0/2 – 0/6

Bindefaden: schwarz robust Dynema

Schwanz: Zonkerstrips

Rippung: Hahnenhecheln grizzly

Schwingen: Angel hair gemischt mit Spectraflash silber

Kiemendeckel: Zonkerstrips rot

Augen: 3D Augen aufzukleben

Kopf: Epoxyharzkleber 5min



Schritt 1:

Haken einspannen, nach einer Grundwicklung ein Stück Zonkerstrips einbinden. Darüber noch Spectraflash Hair gemischt mit Angel Hair in der abgebildeten Länge einbinden.

Schritt 2:

Dem Rest des Zonkerstips nach vorne winden, dabei immer mit den Fingern die Haare nach hinten streichen bis man etwa zur Hälfte des Hakenschenkels gekommen ist. Abbinden und abschneiden.

Schritt 3:

Noch einmal Spectraflash Hair gemischt mit Angel Hair und Grizzlyhecheln auf beiden Seiten einbinden.

Schritt 4:

Nachher zwei ca. 3mm lange rote Zonkerstrips-Stücke abschneiden, wiederum beidseitig einbinden. Mit weiteren zwei ca. 3mm langen weißen Zonkerstrips oben und unten den Körper schließen.

Schritt 5:

Mit schwarzen robusten Bindefaden ein kleines Köpfchen bilden. Augen aufkleben und mit Epoxykleber versiegeln. Den Streamer während des Trocknens um die eigene Achse drehen, um eine Tropfenbildung des Klebers zu vermeiden. Eventuell den Vorgang ein zweites Mal wiederholen, um einen größeren Kopf zu erhalten.

Diese Fliege je nach Größe wird am besten ab einer Rute Schnurklasse #7 mit Sinkschnur oder Schusskopf präsentiert. Natürlich kann man die Fliege zusätzlich mit einer Wicklung Blei am Hakenschenkel und einer Trockenschnur an den Fisch bringen.

Petri Heil und gutes Gelingen ■

Bild und Text: Rudi Pernstich



3. Internationale Erlebniswelt Fliegenfischen am 19. und 20. April 2008 Der Treffpunkt für Fliegenfischer/innen im mitteleuropäischen Raum

In wenigen Wochen findet die umfassendste Informations- und Verkaufsausstellung „EWF 2008“ statt. Veranstaltungsort ist Schloss Pertenstein in 83301 Traunreut-Matzing Nähe Chiemsee in Bayern.

Hier können Sie anstelle von Abverkaufsartikeln und Preis-schlachten eine besondere Fachveranstaltung erleben, die Markenvielfalt, Beratung, Produktvorstellungen und Neuheiten im Mittelpunkt hat. Auf der EWF begegnen Ih-



nen die einzelnen Marken, Produkte und Firmen nur einmal. Die jeweiligen Markenvertreter und Hersteller sind für das Fachpublikum persönlich vor Ort: darunter sind zahlreiche international bekannte Persönlichkeiten, Buchautoren, Fachverlage, Künstler, Reiseveranstalter, Werfer und Fliegenfischerschulen sowie Fliegenbinder, Aussteller

und Firmenrepräsentanten. Zudem hält die EWF 2008 wieder viele zusätzliche Highlights bereit: Weltweit bekannte Fliegenbinder und Wurfinstruktoren (Einhand- und Zweihand-Profis) zeigen ihr Können, verschiedene Wurfbereiche sowie zwei große Casting-Pools laden zum Werfen ein. Spezial-Programme für Frauen und Neueinsteiger, Kinderfliegenbinden, eine Casting Clinic, diverse Fachvorträge zu Reisen und Fliegenfischen im Allgemeinen runden das vielfältige Angebot ab. Erstmals findet im Rahmen der EWF 2008 die Offene Deutsche Meisterschaft im Fliegenbinden statt - jeder Interessent und Binder ist aufgerufen mitzumachen! Stimmen der EWF 2006 und 2007 berichten: „Die Atmosphäre und das umfassende Informations- und Markenangebot machen die EWF für Besucher aus Deutschland und umliegenden Ländern so beliebt und einzigartig.“

Das Veranstalterteam Pijawetz/Stroh, die Aussteller und alle Mitwirkenden freuen sich auf Ihren Besuch!



Öffnungszeiten:

Samstag, 19. April von 9:00 bis 18:00 Uhr Samstag, 19. April ab 19:00 Uhr
gemütliches Beisammensitzen und Abendessen mit Ausstellern und Gästen auf dem Schloss
Sonntag, 20. April von 09:00 bis 17:00 Uhr

**Aktuellste Informationen finden Sie unter:
www.erlebniswelt-fliegenfischen.de**

Mit dabei



SPARKASSE

Fliegenfischen in Österreich



www.fischerurlaub.at

Bauer & Wirt

Ein „G`standenes“ Salzburger Wirtshaus
gasthof@zacherlbraeu.at · Tel.u. Fax: 06545 7242

GRETTER ANGELSPORT
SHOP & VERSAND

I-39050 St. Pauls – Schloss Warthweg 2
Tel.0471/665328 Fax 674882

Fordern Sie unsere Gratiskataloge von Askari und Schirmer an. 1000 Seiten das Neueste fürs Fischen.

Achten Sie bitte auf unsere Öffnungszeiten:

Montag geschlossen

Di 15–19 Uhr

Mi/Do/Fr 9–12 Uhr und 15–19 Uhr

Sa 9–12 Uhr

GESA ANGELGERÄTE



**Tirols größter
Angelgeräte-
fachmarkt!**

*Forellen-, Karpfen- und
Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung
neu - mit vielen Marken*

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol - Tel. +43 5223 57 303,
Fax +43 5223 57 399, E-Mail: gesa.angelsysteme@inode.at

Öffnungszeiten: MO-FR: 8-18 Uhr, SA: 8-12 Uhr

**WARENGUTSCHEIN im WERT von EURO 10.-
ab einem Einkauf von Euro 70.-
pro Person ein Gutschein gültig - bis Ende 2007**

*Sie finden uns: Autobahnabfahrt Hall Mitte, bei Haller Kreuzung rechts,
Bundesstraße Richtung Mils, 100 m nach der Tankstelle Einfahrt rechts.*

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano